



2008|2009

138. SPIELZEIT



DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

8. Außerordentliches Konzert

ADAMS · GOLIJOV · HINDEMITH · BERNSTEIN



Zwei gute Gründe für eine Probefahrt: Der BMW 1er mit BMW EfficientDynamics.

1 Sekunde schneller. 1 Liter weniger.*

Der BMW 1er überzeugt nicht nur in Design und Fahrdynamik, sondern auch bei CO₂- und Verbrauchswerten.* Ohne Kompromisse. Mit innovativen BMW EfficientDynamics Maßnahmen wie z.B. Auto Start Stop Funktion und Bremsenergieerückgewinnung gehört er zu den effizientesten Fahrzeugen bei gleichzeitig ungebremster Fahrfreude. Ebenso überzeugend: die attraktiven Leasing- und Finanzierungsmöglichkeiten. Vereinbaren Sie eine Probefahrt.

*Das heißt beim BMW 120i: 1 Sekunde schneller von 0 auf 100 km/h und gleichzeitig 1 Liter weniger Verbrauch auf 100 km im Vergleich zum Vorgängermodell. Kraftstoffverbrauch innerorts: 8,7 l/100 km, außerorts: 5,1 l/100 km, kombiniert: 6,4 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 152 g/km.

Unser Leasingbeispiel** für den BMW 116i 3 Türer:

alpinweiß uni, Klimaanlage, Sitzheizung Fahrer + Beifahrer, PDC, Nebelscheinwerfer, Armauflage vorn

Fahrzeugpreis	24.360,00 EUR
Leasingsonderzahlung	2.500,00 EUR
Laufzeit	36 Monate
Laufleistung p.a.	10.000 km
Monatl. Leasingrate	235,00 EUR

** Ein Angebot der BMW Leasing GmbH. Stand 02/2009.

Dohnaer Str. 99-101
01219 Dresden
Tel. +49 351 2852-600
Fax +49 351 2852-592

**BMW Niederlassung
Dresden**

www.bmw-dresden.de

**BMW Niederlassung
Dresden**

www.bmw-dresden.de



Freude am Fahren

Samstag, 6. Juni 2009

19.30 Uhr

Sonntag, 7. Juni 2009

11.00 Uhr

Festsaal im Kulturpalast

8. Außerordentliches Konzert

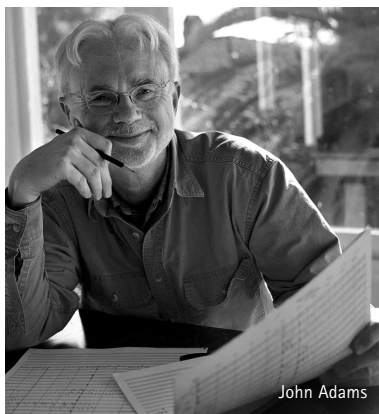
IM RAHMEN DER DRESDNER MUSIKFESTSPIELE

Alexander Liebreich | Dirigent

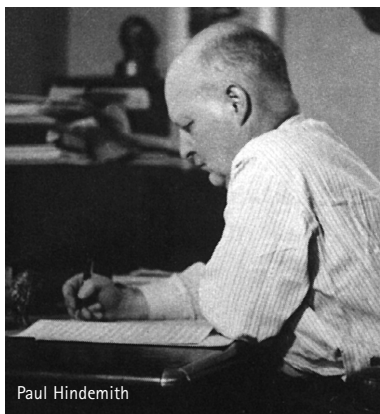
David Krakauer | Klarinette

Nadja Michael | Mezzosopran

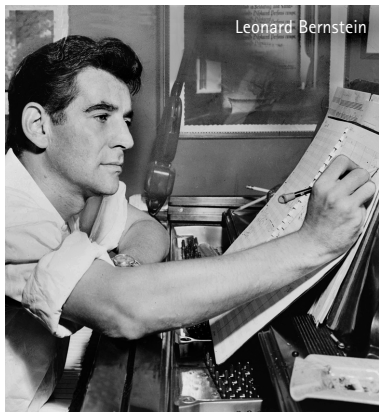
»Schmelztiegel Amerika«: vier Komponisten aus vier Generationen – alle mit unterschiedlicher Geschichte und Herkunft: Adams als einer der bekanntesten Vertreter der Minimal Music; Hindemith, ein deutscher Avantgardist der 1920er Jahre, von den Nationalsozialisten verfemt, ins Exil getrieben und 1946 USA-Bürger geworden;



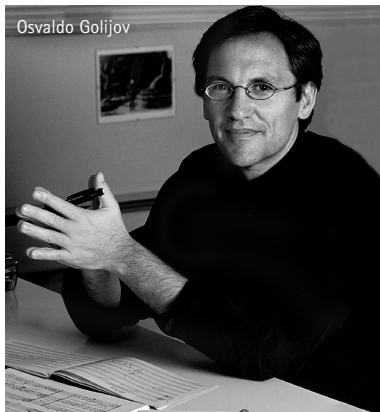
John Adams



Paul Hindemith



Leonard Bernstein



Osvaldo Golijov

der Globetrotter Bernstein – Pianist, Komponist und Dirigent –, ein Nachkomme russisch-jüdischer Einwanderer, und Golijov, der jüngste der vier Komponisten, ebenfalls mit russisch-jüdischen Wurzeln, aufgewachsen in Argentinien und erst 1986 in die USA übersiedelt

Programm

John Adams (geb. 1947)

The Chairman Dances

Osvaldo Golijov (geb. 1960)

»The Dreams and Prayers of Isaac the Blind«

für Klarinette und Streicher

Prelude: Calmo, Sospeso.

I. Agitato – Con Fuoco – Maestoso – Senza Misura, Oscillante.

II. Teneramente – Ruvido – Presto.

III. Calmo. Sospeso – Allegro Pesante.

Postlude: Lento, Liberamente

PAUSE

Paul Hindemith (1895 – 1963)

Pittsburgh Symphony

1 Molto energico

2 Slow March

3 Finale-Ostinato: Allegro moderato

Leonard Bernstein (1918 – 1990)

Sinfonie Nr. 1 »Jeremiah«

I. Prophecy: Largamente

II. Profanation: Vivace con brio

III. Lamentation: Lento

Aus der Neuen Welt: Schmelztiegel Amerika

Von Verena Großkreutz

Ironischer Kontrapunkt zur Oper »Nixon in China«

John Adams' »The Chairman dances«

John Adams, geboren 1947 in Worcester im US-Bundesstaat Massachusetts, gilt als einer der wichtigsten zeitgenössischen Komponisten der USA. Sein Personalstil ist tief verwurzelt in der amerikanischen Minimal Music – jenem kompositorischen Verfahren, mit dem Tonkünstler in den 1960er Jahren gegen die Konventionen der Avantgarde, insbesondere der seriellen Musik, rebellierten. Die Werke der Gründerväter des Minimalismus wie Terry Riley, Steve Reich oder Philip Glass bestehen aus einfachen, periodisch wiederholten oder minimal variierten »patterns«, die ein durchlaufender Beat zusammenhält. In der Minimal Music verbinden sich archaische Musizierformen wie afrikanische Trommelrituale oder die indonesische Gamelan-Musik mit Einflüssen der Popmusik. Zugleich wird die verlorene Tonalität unbefangen in oft schlichtesten Dreiklangsformeln wiederhergestellt.

John Adams ist ein Minimalist der zweiten Generation. Er hat sich selbst einmal als einen »durch den Minimalismus gelangweilten Minimalisten« bezeichnet. »Ich denke, dass meine Musik sehr breit gefächert ist. Deswegen habe ich mich irgendwann auch vom Minimalismus entfernt. Minimalismus ist eine wunderbare Erfindung, aber ich fand, dass die Minimal-Music-Komponisten irgendwann sehr eingeeengt waren. Meine Musik ist, glaube ich, expressiver. Jazzy, langsam, schnell, laut, sanft – all diese Unterschiede darin sind mir wichtig«, äußerte er einmal in einem Interview. Deshalb verbindet Adams in seinen Kompositionen Grundprinzipien der Minimal Music mit anderen Gestaltungsmitteln. In seinen Partituren brechen immer wieder unerwartet kontrastierende Stimmungsbilder in die stereotypen, bohrenden Wiederholungsmuster ein.

In »The Chairman dances« (Der Vorsitzende tanzt), einem »Foxtrott für Orchester«, werden der

The Chairman Dances

Entstehung 1985

Uraufführung

Januar 1986 vom Milwaukee Symphony Orchestra

Spieldauer

ca. 12 Minuten

Besetzung

2 Flöten (beide mit Piccolo)

2 Oboen

2 Klarinetten (zweite mit Bassklarinette)

2 Fagotte

4 Hörner

2 Trompeten

2 Posaunen

Tuba

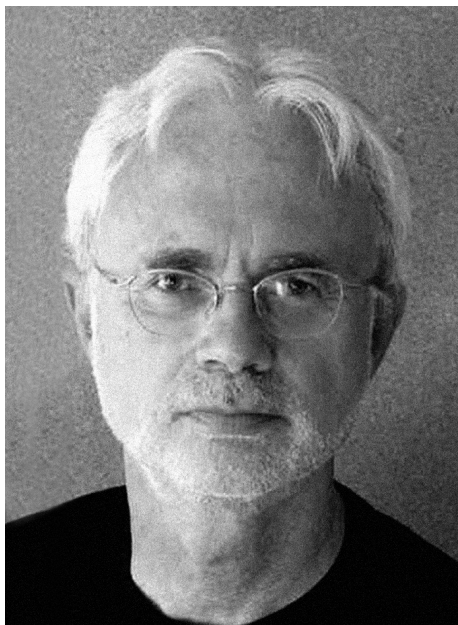
Pauke

Schlagwerk

Klavier

Harfe

Streicher



John Adams wurde am
15. Februar 1947 in
Worcester/Massachusetts
geboren

minimalistische Dauerpuls des Foxtrotts und seine jazzigen Offbeat-Phrasierungen immer wieder mit gewollt sentimental Filmmusik-Sequenzen kombiniert.

»The Chairman dances« ist eine Art sinfonische Vorstudie zu Adams' erster Oper »Nixon in China«. Im Sommer 1983 hatte der Theaterregisseur Peter Sellars John Adams den ungewöhnlichen Vorschlag gemacht, eine Oper über den Chinabesuch Richard Nixons im Jahre 1972 zu schreiben – jenen historisch ersten Besuch eines US-Präsidenten im kommunistischen China. Um sich für die dreiaktige Oper warm zu komponieren, nahm sich Adams den dritten Akt vor. Die Handlung: Mao Tse-tungs Frau Chiang Ch'ing bricht ungeladen in das lähmende Zeremoniell eines Staatsbanketts hinein, entkleidet sich bis auf ein hautenges Gewand und fordert ihren Mann zum Tanz auf. Die beiden blicken

zurück: Die eigene Jugend wird für kurze Zeit wieder präsent.

»Ich begann irgendwie verschwommen an der Musik zu arbeiten, wusste nicht, ob ich den richtigen Ton gefunden hatte, und ziemlich bald wurde mir klar, dass sie überhaupt nicht zur Oper passen würde – es war eine Parodie darüber, wie in meiner Vorstellung chinesische Filmmusik der dreißiger Jahre klang [...], das wüste Hirngespinnst eines leicht lächerlichen, aber unwiderstehlichen Abbilds eines jugendlichen Mao Tse-tung, wie er Foxtrott mit seiner Geliebten Chiang Ch'ing tanzt, einer ehemaligen Filmschauspielerin und der zukünftigen Madame Mao, Kopf und Seele der Kulturrevolution und scharfes, unbelehrbares Mitglied der Viererbande«, so berichtet Adams.

Aus dieser Vorstudie, deren Material zum Teil in die Oper einging, wurde ein Werk für Sinfonieorchester, mit dem Adams einen dringend fälligen Auftrag des Milwaukee Symphony Orchestras erledigte. »The Chairman dances« kam Anfang 1986 zur Uraufführung, gut zwei Jahre früher als die Oper.

Transformation der Wirklichkeit Osvaldo Golijovs »The Dreams and Prayers of Isaac the Blind«

»Meine Musik ist das Spiegelbild meines Lebens«, sagte Osvaldo Golijov kürzlich in einem Interview. »Ich weiß nicht, ob es in meiner Musik durchkommt, aber ich wünsche mir, dass meine Musik eine emotionale Direktheit hat wie Popmusik. Gleichzeitig soll sie aber auch den Rahmen und die Architektur von klassischer Musik haben.« 1960 geboren als Kind russisch-jüdischer Eltern, wuchs Golijov in der argentinischen Stadt La Plata auf. Er verließ Argentinien 1983, lebte einige Zeit in Jerusalem und übersiedelte dann 1986 in die USA.

»The Dreams and Prayers
of Isaac the Blind« für
Klarinette und Streicher
Entstehung 1994

Uraufführung
10. August 1994 beim
Schleswig-Holstein Musik
Festival

Spieldauer
ca. 33 Minuten

Besetzung
Solo-Klarinette
Streicher



»Für mich war es als Kind eine große Offenbarung, als ich Piazzolla entdeckte. Auf der einen Seite waren da der Bach'sche Kontrapunkt in seiner Musik und die Bartók-Harmonien und -Rhythmen. Auf der anderen Seite konnte ich in der Phrasierung, in seinen Melodien sehen, wie die Menschen in Buenos Aires geredet, gelacht, geflirtet und gekämpft haben. Seine Tangos, das ist nicht nur Musik, es ist eine wahre Verwandlung des Lebens in Buenos Aires zu Piazzollas Zeiten. Diese Transformation der Wirklichkeit in Musik, das ist auch ein Ideal für mich«, so Golijov. Neben dem Tango ist es der Klezmer, jene traditionelle Hochzeits- und Festmusik der jiddischsprachigen Juden Osteuropas, der in Golijovs Kompositionen immer wieder zutage tritt. Golijov verwendet diese Musik aber nicht in folkloristischer Nostalgie, sondern als urwüchsige, der modernen Kunstmusik gleichberechtigte Ausdrucksform.

Osvaldo Golijov wurde am 5. Dezember 1960 in La Plata/Argentinien geboren.

»Mir schwebt ein ganz bestimmtes Bild meines Urgroßvaters vor Augen, mit dem ich als 7-Jähriger im selben Zimmer schlief. Morgens, wenn ich aufwachte, sah ich ihn in der Morgendämmerung am Fenster stehen; er hatte seine Phylakterien (jüdische Gebetsriemen) angelegt und betete. Ich sehe ihn als Mann, der immer ins Gebet vertieft war und der immer etwas reparierte, die Taschen voller Schrauben. Als Kind fragte ich mich oft, wie er es nach dem Tod seiner drei Kinder schaffte, nach wie vor zu beten und nach wie vor zu reparieren. Natürlich lernten wir, dass das jüdische Volk von Gott den Auftrag erhalten habe, die Welt instandzusetzen – Tikkun Olam [hebräisch für »das Reparieren der Welt«]. Unverständlich.«
Osvaldo Golijov

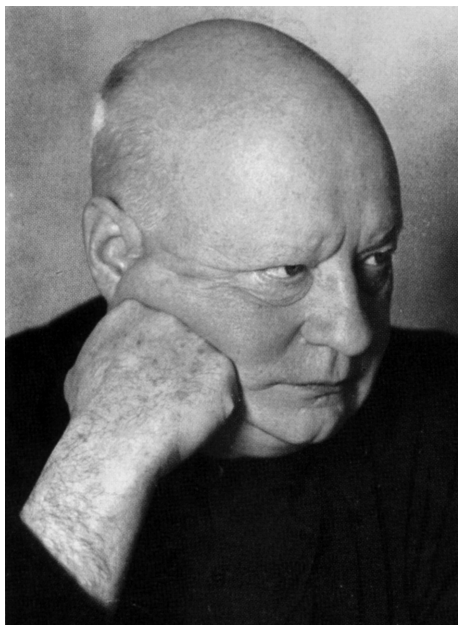
In »The Dreams and Prayers of Isaac the Blind« (Die Träume und Gebete von Isaac, dem Blinden) für Klezmerklarinette und Streichorchester, in seiner ursprünglichen Fassung uraufgeführt für Klarinette und Streichquartett 1994 beim Schleswig-Holstein Musik Festival, ist die Klezmer-Tradition allgegenwärtig. Aber weniger als Zitat als vielmehr als fundamentaler Bestandteil des musikalischen Satzes. Manchmal reicht schon die Klangfarbe der Klarinette aus, um diesen Kontext herzustellen.

Das Werk ist gegliedert in drei Sätze sowie ein Prä- und Postludium. Golijov vollzog darin »eine Art epischer Erzählung, eine Geschichte des Judentums. Das Werk schlägt einen großen Bogen von Abraham bis zum Exil und zur Erlösung«, so der Komponist. Im Zentrum dieser »Erzählung« steht der blinde Isaac, der im Hochmittelalter als kabbalistischer Rabbi zu Berühmtheit gelangte. Auf der Höhe seines Schaffens ließ er ein Manuskript verfassen, in dem er darlegte, dass das gesamte Universum das Ergebnis verschiedener Kombinationen hebräischer Buchstaben sei.

Denkmal für die Bewohner Pennsylvanias Paul Hindemiths Pittsburgh Symphony

Paul Hindemith, einer der bedeutendsten deutschen Komponisten des 20. Jahrhunderts, ist heutzutage selten in deutschen Konzertsälen zu hören. Das ist unverständlich, ist doch gerade Hindemith die Gratwanderung zwischen Bewahrung und Erneuerung der Tradition samt Schöpfung einer modernen, vitalen Tonsprache auf sehr fassliche Weise gelungen, was sich auch in der heute (fast) völlig vergessenen **Pittsburgh Symphony** zeigt.

In den 1920er Jahren erregte Hindemith zunächst als junger Wilder mit unterhaltsam-anarchischen Werken wie dem Einakter »Nusch-Nuschi« oder dem Orchesterstück »Ragtime wohltemperiert«



Aufsehen, widmete sich dann in zunehmendem Maße großen Formen wie der Oper und der Sinfonie und fand zu einer Musiksprache von betont ethischer Haltung. Der Zwölftontechnik Schönbergs setzte er ein System freier Tonalität jenseits von Dur und Moll entgegen, das er in seiner »Unterweisung im Tonsatz« auch theoretisch fundierte. Seine 1934 mit großem Erfolg uraufgeführte Sinfonie »Mathis der Maler« brachte die Nationalsozialisten gegen ihn auf, der Komponist wurde von Joseph Goebbels öffentlich als »atonaler Geräuschemacher« diffamiert. 1936 folgte das Aufführungsverbot seiner Werke in Deutschland. Hindemith, auch Dirigent, bedeutender Theoretiker und gefragter Solo-Bratschist, verlegte seine Konzerttätigkeit ins Ausland, nahm zunächst eine Aufgabe als Organisator des türkischen Musiklebens an, ging dann ins Exil in die Schweiz und emigrier-

Paul Hindemith

* 16. November 1895
in Hanau
† 28. Dezember 1963
in Frankfurt am Main

Pittsburgh Symphony

Entstehung 1958

Uraufführung

31. Januar 1959 in Pittsburgh unter Leitung des Komponisten selbst

Spieldauer

ca. 25 Minuten

Besetzung

2 Flöten (zweite mit Piccolo)
2 Oboen
Englischhorn
2 Klarinetten
Bassklarinette
2 Fagotte
Kontrafagott
4 Hörner
2 Trompeten
3 Posaunen
Tuba
Pauke
Schlagwerk
Streicher

te schließlich 1940 in die USA, deren Staatsbürgerschaft er 1946 annahm. Acht Jahre nach Kriegsende kehrte er nach Europa zurück, übersiedelte in die Schweiz an den Genfer See.

Die Pittsburgh Symphony entstand 1958 als Auftragswerk zum 200-jährigen Bestehen der amerikanischen Metropole Pittsburgh, einer durch die Stahlindustrie zu wirtschaftlichem Ansehen gelangten Stadt im US-Bundesstaat Pennsylvania. In seiner Sinfonie trägt Hindemith vor allem der für Amerika typischen Spannung zwischen einer aufblühenden, quirligen Industriestadt und der traditionsbewussten, bäuerlichen Landbevölkerung Rechnung. Letztere prägen in Pennsylvania vor allem die sogenannten »Dutch«, eine Gruppe von deutschsprachigen, meist aus der Pfalz stammenden Einwanderern, die sich seit dem 17. Jahrhundert dort angesiedelt hatten. *»Der Durchdringung der frühen amerikanischen Kolonialszene mit süddeutscher Sprache und süddeutschem Lebensstil, die einen wesentlichen Anteil am Gepräge des Staates Pennsylvania hat, [...] wollte ich in einem Musikstück, das zu den Bewohnern Pennsylvaniens spricht, ein Denkmal zu setzen nicht unterlassen«*, so der Komponist.

Den Kopfsatz in freier Form prägt eine ausladende melodische Linie. Der Satz entwickle sich, so Hindemith bescheiden, *»aus nichts weiter als einigen stets anders gefärbten Wiederholungen dieser Linie und ihrer Umkehrung«*. Aus der dichten, polyphonen Stimmführung nährt sich eine ungeheure Energie, aus der man etwas vom hitzigen Puls der Industriestadt heraushören kann.

Im zweiten Satz ist zunächst eine melancholische Oboenmelodie zu hören, die später von verschiedenen Instrumentengruppen weitergeführt wird. Im Zentrum des Satzes zitiert Hindemith das deutsch-pennsylvanische Volkslied »Hab lumbdruwwel mit me lumbeschatz«, über das Hindemith schrieb: *»Trotz seinem grotesken Übermut möchte ich dieses Lied als ein Kernstück der Symphonie an-*



sehen.« Wirkt die burleske Tanzmelodie zunächst noch als Fremdkörper, wird sie im Zuge einer lärmenden Metamorphose von den übrigen Vorgängen mehr und mehr absorbiert.

Das Finale schließlich steht ganz im Banne eines Ostinatos, einer unentwegt sich wiederholenden Folge von 8 Tönen, die abwechselnd in allen Stimmlagen auftaucht. Am Ende freilich beherrschen schmetternde Blechbläser mit dem hymnischen Folksong »Pittsburgh is a great old town« das Geschehen. Die Uraufführung der Sinfonie fand im Januar 1959 statt. Am Pult des Pittsburgh Symphony Orchestras stand der Komponist selbst.

Paul Hindemith 1959
bei der Probe zur Urauf-
führung seiner Pittsburgh
Symphony



Überwindung der Glaubenskrise Leonard Bernsteins 1. Sinfonie »Jeremiah«

In Pittsburgh am Pult des Pittsburgh Symphony Orchestras brachte auch Leonard Bernstein eines seiner Werke zur Uraufführung: Am 28. Januar 1944, mitten im Zweiten Weltkrieg, dirigierte er seine 1. Sinfonie, die den Beinamen »Jeremiah« trägt, weil in ihrem Finale alttestamentarische Babelverse aus dem Buch »Die Klagelieder Jeremias« vertont sind – ein Werk, das als künstlerische Äußerung des Komponisten zu den barbarischen Vorgängen in Europa verstanden werden kann. Wie soll der Mensch weiter glauben in diesen Zeiten?

»Obwohl alles, was ich schreibe, literarisch oder dramatisch fundiert erscheint, schreibe ich doch in erster Linie Musik. Was immer in der Musik geschieht, ist musikalisch motiviert, nicht durch Worte oder außermusikalische Ideen. In gewisser Hinsicht, so scheint mir, schreibe ich immer wieder das gleiche Stück – wie alle Komponisten. Doch jedes Mal ist es ein neuer Versuch, dieses Stück in anderer Form zu schreiben, ihm neue Dimensionen oder gar ein neues Vokabular hinzuzugewinnen. Das Werk, das ich mein ganzes Leben lang immer wieder geschrieben habe, handelt von jenem Kampf, der aus der Krise unseres Jahrhunderts, einer Krise des Glaubens, erwächst. Schon vor langer Zeit, als ich »Jeremiah« schrieb, habe ich mit diesem Problem gerungen. Der Glaube oder Friede, der am Schluss von »Jeremiah« gefunden wird, ist in Wirklichkeit eher eine Art Trost, aber keine Lösung. Trost ist eine Möglichkeit, Frieden zu erlangen, aber noch fehlt hier jenes Gefühl des Neubeginns, das sich am Ende meiner Sinfonie »The Age of Anxiety« oder der »Mass« einstellt.« (Leonard Bernstein, 1977)

Leonard Bernstein wurde 1918 in Lawrence/ Massachusetts als Kind russisch-jüdischer Einwanderer geboren. Einerseits avancierte er zu einem der größten Dirigenten des 20. Jahrhunderts, engagierte sich einflussreich in der Vermittlung klassischer Musik, war mitverantwortlich für die weltweite Mahler-Renaissance. Andererseits vollzog er als

Sinfonie Nr. 1 »Jeremiah«

Entstehung 1942

Uraufführung

28. Januar 1944 in Pittsburgh

Spieldauer

ca. 25 Minuten

Besetzung

2 Flöten

Piccolo

2 Oboen

Englischhorn

3 Klarinetten (3. in Es)

Bassklarinette

2 Fagotte

Kontrafagott

4 Hörner

3 Trompeten

3 Posaunen

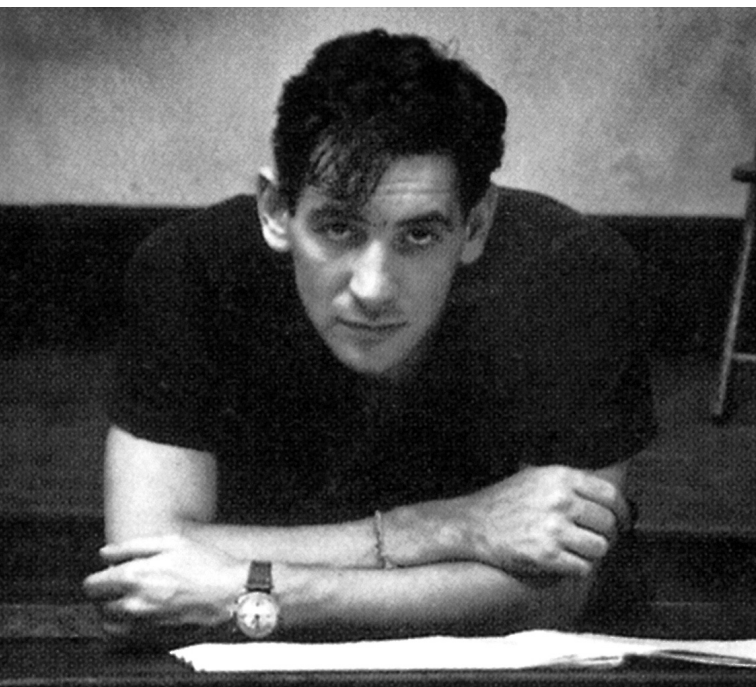
Tuba

Pauke

Schlagwerk

Klavier

Streicher



Komponist virtuos den Spagat zwischen E- und U-Musik, komponierte parallel Filmmusik, Musicals, Orchester- und Chorwerke.

Insgesamt schrieb er drei Sinfonien. In seiner ersten geht es um den erschütterten Glauben, wofür symbolisch die Zerstörung des Tempels von Jerusalem steht. Es geht um die Frage, wie der Mensch den Glauben – nicht nur an Gott, sondern vor allem auch an sich selbst – verlieren und wiedergewinnen kann. Die Sinfonie ist dreisätzig: Dem langsamen, feierlich-kontemplativen Kopfsatz folgt ein Scherzo; die Bibelworte im Finale singt ein Mezzosopran. Zunächst hatte Bernstein im Sommer 1939 eine »Lamentation für Sopran und Orchester« skizziert, die er dann 1942 zum dritten Satz seiner Ersten Sinfonie umarbeitete.

»Die Sinfonie basiert nicht allzu sehr auf hebräischen thematischen Quellen. [...] Das gilt auch

Leonard Bernstein

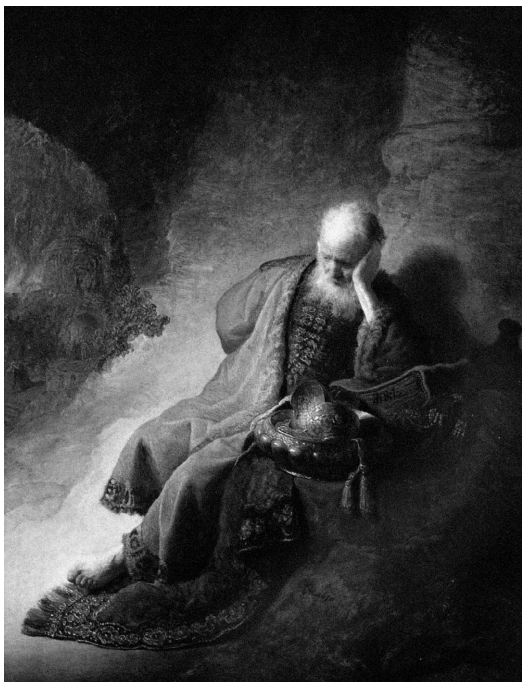
* 25. August 1918
in Lawrence/Massachusetts
† 14. Oktober 1990
in New York

für die programmatische Bedeutung, die absichtlich nicht am Buchstaben, sondern an Gefühlsgrundlagen festhält. Und so zielt der erste Satz (Prophecy) nur darauf, die Intensität der Bitten des Propheten an sein Volk gefühlsmäßig wiederzugeben. Das Scherzo (Profanation) soll die allgemeine Stimmung der Zerstörung und des Chaos beschreiben, die durch die heidnische Verderbtheit innerhalb der Priesterschaft und des Volkes entstand. Der dritte Satz (Lamentation) [...] hat natürlich ein mehr literarisches Konzept. Es ist die Wehklage des Jeremias, der um sein geliebtes Jerusalem trauert, das trotz seiner verzweifelte Rettungsversuche vernichtet, geplündert und entehrt wurde.« (Bernstein in einem Programmheft, 1944)

Musikalisch verwendet Bernstein thematisches Material aus dem liturgischen Kontext jüdischer Gottesdienste:

»Im ersten Thema des Scherzos wird ein traditioneller hebräischer Gesang paraphrasiert, und die Anfangsphase des Vokalparts in der Lamentation basiert auf einer liturgischen Kadenz, die noch heute zur Erinnerung an die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier gesungen wird. Andere Ähnlichkeiten mit hebräischer liturgischer Musik beruhen eher auf Nachempfunden als auf notengetreuer Zitat«, so Bernstein.

Jeremia trauert über die Zerstörung Jerusalems; Gemälde von Rembrandt, 1630



Text zu »Jeremiah«

Leonard Bernsteins Sinfonie Nr. 1

*Ach, wie sitzt so einsam die Stadt,
Einst reich an Volk!
Wie ist sie zur Witwe geworden,
Die groß war unter den Völkern!
Die da Fürstin war unter den Städten,
Ist dienstbar geworden.*

*Sie weint und weint durch die Nacht,
Tränen auf der Wange;
Keiner ist da, der sie tröste,
Von all ihren Liebhabern.
All ihre Freunde sind untreu,
Sind zu ihren Feinden geworden.*

*Fort aus der Heimat ist Juda vor Elend
Und harter Knechtschaft,
Nun weilt es unter den Heiden,
Findet keine Ruhstatt.
All seine Verfolger holen es ein
Inmitten der Bedrängnis.*

*Schwer hat Jerusalem gesündigt ...
Ach wie sitzt so einsam die Stadt
... eine Witwe*

*Sie taumelten durch die Straßen wie Blinde.
Befleckt mit Blut:
Man kann nicht
Ihre Kleider berühren.*

*Weicht aus! Ein Unreiner! Rief man vor ihnen.
Weicht aus! Berührt ihn nicht!...*

*Warum willst du unser auf immer vergessen?
Uns so lange verlassen? ...*

Führe uns zu dir zurück, o Herr ...

Vertonung alttestamentarischer Bibelverse. Jeremia ist einer der drei großen Schriftpropheten der Hebräischen Bibel. Während seiner aktiven Zeit etwa zwischen 627 und 587 v. Chr. mahnte er das Volk Israel zur Umkehr zum wahren Gott und prophezeite Jerusalems Untergang. Die »Klagelieder Jeremias« sind ein Buch in fünf Gedichten des Alten Testaments, entstanden ca. 586 bis 530 v. Chr. In ihnen beklagt Jeremia die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier – ein Ereignis, das 586 v. Chr. tatsächlich eingetreten ist. Auffällig ist die Vermenschlichung Jerusalems (»Tochter Zion«): klagende Mutter, vergewaltigte und entehrte Geliebte, verlassene Witwe.

Alexander Liebreich

Alexander Liebreich wurde von der Presse als *»der wohl spannendste Dirigent Münchens«* und als Vertreter einer neuen Generation von Dirigentenstars gelobt, *»für die der Grenzgang zwischen großen Sinfonieorchestern und kleineren, flexiblen Ensembles so selbstverständlich ist wie die Verbindung von künstlerischer Höchstleistung und sozialem Engagement«*.

1996 gewann er den Kondraschin-Dirigierwettbewerb und wurde anschließend als Assistent von Edo de Waart an das niederländische Radio Filharmonisch Orkest berufen. In der Folge war Alexander Liebreich zu Gast bei zahlreichen renommierten Orchestern wie dem Concertgebouw Orchester, dem Orchestre National de Belgique, dem BBC Symphony Orchestra, der Auckland Philharmonia, den Münchner Philharmonikern und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Im Herbst 2006 übernahm Alexander Liebreich als Künstlerischer Leiter und Chefdirigent das Münchener Kammerorchester, mit welchem er bei Festivals und Tourneen in Europa und Asien auftritt.

Alexander Liebreich hat sich neben seinen Konzerten und Opernproduktionen auch mit außergewöhnlichen Initiativen einen Namen gemacht. Dazu zählt das von ihm in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst realisierte »Korea-Projekt«: 2002 reiste er erstmals mit der Jungen Deutschen Philharmonie nach Nord- und Südkorea, um dort Erstaufführungen von Bruckners 8. Sinfonie zu dirigieren. Inzwischen war Alexander Liebreich fünfmal als Gastprofessor in Nordkorea. Der Film »Pyongyang Crescendo«, 2005 auf DVD erschienen, dokumentiert seine Erfahrungen dort.

Im Dezember 2008 wurde Alexander Liebreich in die Mitgliederversammlung des Goethe-Instituts berufen, die sich als Planungsgremium aus bedeutenden Persönlichkeiten des kulturellen und sozialen Lebens der Bundesrepublik Deutschland zusammensetzt.

Ab 2011 übernimmt Alexander Liebreich die künstlerische Leitung des Tongyeong International Music Festival (TIMF) in Südkorea, das zu den größten und wichtigsten Festivals im asiatischen Raum zählt.



David Krakauer



David Krakauer, geboren in Brooklyn, ist einer der bekanntesten Klezmer-Musiker der Gegenwart und wurde vor allem als Mitglied von »The Klezmatics« international bekannt. Er verließ die Gruppe 1994, um ein neues Projekt zu gründen – »Klezmer Madness!« –, als dessen Produzent und Musiker er Alben mit verschiedenen weiteren Musikern aufnimmt und mit welchem er Tournées auf der ganzen Welt unternimmt. Charakteristisch für »Klezmer Madness!« ist das Spielen eines tanzbaren Klezmer, der von Jazz, Rock, Funk und Hip-Hop beeinflusst ist.

David Krakauer und seine Band spielten schon bei großen internationalen Festivals und Jazz-Clubs, z. B. BBC Proms, Krakow Jewish Culture Festival, New Morning in Paris, Stanford Lively Arts und vielen anderen.

Der Klarinettenist konzertiert weltweit zusammen mit berühmten Ensembles und Solisten, wie dem Tokyo String Quartet, dem Kronos Quartet, dem Emerson String Quartet, dem Orion String Quartet oder dem Jazz-Pianisten Uri Caine. Außerdem spielte er die für ihn von Osvaldo Golijov komponierte Musik für die BBC Dokumentation »Holocaust, A Music Memorial from Auschwitz«, für welche er 2005 den International Emmy in der Kategorie Performance gewann.

David Krakauers Diskografie umfasst einige der wichtigsten Klezmer-Aufnahmen des letzten Jahrzehnts. So war u. a. seine erste Aufnahme »A New Hot One!« bei dem angesehenen französischen Jazz-Label »Label Bleu« ein gefeiertes Meisterwerk. Seine CD »The Twelve Tribes«, erschienen im Herbst 2002, bekam den Preis der deutschen Schallplattenkritik, und auch »Klezmer Madness!«, aufgenommen bei Tzadik, ist eines der bestverkauften Alben des Labels.

David Krakauer ist an den Fakultäten für Klarinette und Kammermusik am Mannes College of Music an der New Yorker Universität, der Manhattan School of Music und dem Bard Conservatory of Music tätig.

Nadja Michael



Nadja Michael wurde mit mehreren Preisen und Ehrungen ausgezeichnet, so 2005 in Amsterdam mit dem Prix'd Amis als beste Sängerin der Saison 2004/05 für ihre Darstellung der *Marie/Marietta* in Erich Wolfgang Korngolds Oper »Die tote Stadt«.

Nadja Michael wuchs in der Nähe von Leipzig auf, studierte Gesang in Stuttgart und in den USA an der Universität Bloomington/Indiana. Bevor sie 2005 in das Sopranfach wechselte, sang sie als Mezzosopranistin alle großen Fachpartien, wie *Eboli*, *Kundry*, *Amneris*, *Dalila*, *Venus* und *Carmen*.

Sie gastiert regelmäßig an den bedeutendsten Opernhäusern weltweit unter den renommiertesten Dirigenten unserer Zeit. Sie sang in der Arena di Verona, in Glyndebourne und bei den Salzburger Festspielen. Mehrfach arbeitete sie zusammen mit dem Chicago Symphony Orchestra, z.B. als *Branngäne* in Wagners »Tristan und Isolde« unter Daniel Barenboim und als *Didon* in Berlioz' »Les Troyens« unter Zubin Mehta. Seit ihrem Debüt als Sopranistin konnte sich Nadja Michael in atemberaubender Geschwindigkeit mit ihren neuen Partien wie *Marie/Marietta*, *Tosca*, *Fidelio*, *Santuzza*, *Lady Macbeth* oder *Salome* an den großen Opernhäusern der Welt etablieren. Als *Salome* gelang ihr 2007 ein Sensationserfolg an der Mailänder Scala, den sie an der Wiener Staatsoper als *Fidelio* wiederholen konnte. Nach weiteren erfolgreichen Produktionen, u.a. *Salome* am Covent Garden in London, debütierte sie spektakulär in Brüssel als *Médée* in der gleichnamigen Oper von Cherubini.

Schönen Tag mit DREWAG.

Die Karte mit dem Dresden-Plus.

MARKETEAM

www.drewag.de

* z.B. in der PHILHARMONIE DRESDEN:
bis zu 7 EUR Ermäßigung



Große Kunst braucht gute Freunde

Die Dresdner Philharmonie dankt ihren Förderern

DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH

BMW Niederlassung Dresden

Hotel HILTON Dresden

Dresdner VolksbankRaiffeisenbank eG

SBS Steuerberatungsgesellschaft mbH

Eberhard Rink sanitär heizung elektro

Ostsächsische Sparkasse Dresden

Rechtsanwälte Zwipf Rosenhagen
Partnerschaft

SWD GmbH

THEEGARTEN-PACTEC GmbH & Co. KG

Andor Hotel Europa

Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG

Völkel + Heidingsfelder GmbH,
Bauunternehmen

SBS Bühnentechnik GmbH

ST Treuhand Lincke & Leonhardt KG

Taeter Tours GmbH

Jochen C. Schmidt, Bogenmacher

Typostudio SchumacherGebler GmbH

TD Deutsche Klimakompressor GmbH

Internationale Apotheke SaXonia

SchillerGarten Dresden GmbH

Jagenburg Rechtsanwälte

Notare Heckschen & van de Loo

»Opus 61« CD-Fachgeschäft

Sächsische Presseagentur Seibt

Grafikstudio Hoffmann

Fremdspracheninstitut Dresden

TRENTANO GmbH

Radeberger Exportbierbrauerei

maertens reisen e.K.

Franks Event GmbH

Schloss Wackerbarth/
Sächsisches Staatsweingut GmbH

Wenn Sie Fragen zur Arbeit des Fördervereins der Dresdner Philharmonie haben oder Mitglied werden möchten, steht Ihnen der Geschäftsführer, Herr Lutz Kittelmann, gern für Auskünfte zur Verfügung.

Kontakt:

Förderverein Dresdner
Philharmonie e.V.
Lutz Kittelmann

Kulturpalast am Altmarkt
PF 120 424
01005 Dresden

Tel.: (0351) 4866 369

Fax: (0351) 4866 350

Mobil: 0171-549 37 87

foerderverein@
dresdnerphilharmonie.de

Wir spielen für Sie!

Die Musiker der Dresdner Philharmonie

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter Rafael Frühbeck de Burgos

1. Violinen

Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV
Heike Janicke KV
Prof. Wolfgang Hentrich KV
Dalia Schmalenberg KM
Eva Dollfuß
Jürgen Nollau KV
Volker Karp KV
Prof. Roland Eitrich KV
Heide Schwarzbach KV
Christoph Lindemann KM
Marcus Gottwald KM
Ute Kelemen KM
Antje Bräuning KM
Johannes Groth KM
Alexander Teichmann KM
Annegret Teichmann
Juliane Kettschau
Thomas Otto
N.N.
N.N.

2. Violinen

Heiko Seifert KV
Cordula Eitrich KM
Günther Naumann KV
Erik Kornek KV
Reinhard Lohmann KV
Viola Marzin KV
Steffen Gaitzsch KV
Dr. phil. Matthias Bettin KM
Andreas Hoene KM
Andrea Dittrich KM
Constanze Sandmann KM
Jörn Hettfleisch KM
Dorit Schwarz
Susanne Herberg
Christiane Liskowsky
N.N.

Bratschen

Christina Biwank KM
Hanno Felthaus KM
Beate Müller KM
Steffen Seifert KV
Gernot Zeller KV
Holger Naumann KV
Steffen Neumann KM
Heiko Mürbe KM

Hans-Burkart Henschke KM
Andreas Kuhlmann KM
Joanna Szumiel
Susanne Neuhaus
N.N.
N.N.

Violoncelli

Matthias Bräutigam KV
Ulf Prella KV
Victor Meister KM
Petra Willmann KM
Thomas Bätz KV
Rainer Promnitz KM
Karl-Bernhard v. Stumpff KM
Clemens Krieger KM
Daniel Thiele KM
Alexander Will
Bruno Borralhinho
Dorothea Vit

Kontrabässe

Prof. Peter Krauß KV
Benedikt Hübner
Tobias Glöckler KM
Olaf Kindel
Norbert Schuster KV
Bringfried Seifert KM
Thilo Ermold KM
Donatus Bergemann KM
Matthias Bohrig KM
Ilie Cozmachi

Flöten

Karin Hofmann KV
Mareike Thrun KM
Birgit Bromberger KV
Götz Bammes KV
Claudia Teutsch

Oboen

Johannes Pfeiffer KM
Undine Röhner-Stolle
Guido Titze KV
Jens Prasse KM
Isabel Hils

Klarinetten

Prof. Hans-Detlef Löchner KV
Fabian Dirr KV
Henry Philipp KV
Dittmar Trebeljahr KV
Klaus Jopp KV

Fagotte

Daniel Bätz
Philipp Zeller
Robert-Christian Schuster
Michael Lang KV
Prof. Mario Hendel KV

Hörner

Prof. Jörg Brückner KM
Michael Schneider KV
Friedrich Kettschau KM
Torsten Gottschalk
Johannes Max KM
Dietrich Schlät KM
Peter Graf KV
Carsten Gießmann KM

Trompeten

Andreas Jainz KM
Christian Höcherl KM
Csaba Kelemen
Nikolaus v. Tippelskirch
Roland Rudolph KV

Posaunen

Michael Steinkühler
Joachim Franke KV
Peter Conrad KM
Dietmar Pester KM
N.N.

Tuba

Prof. Jörg Wachsmuth KM

Harfe

Nora Koch KV

Pauke/Schlagzeug

Prof. Alexander Peter KV
Oliver Mills
Gido Maier
Axel Ramlow KV

Orchestervorstand

Günther Naumann
Jörg Wachsmuth
Norbert Schuster

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos



Ein Weltstar bei den Filmnächten am Elbufer, 4. Juli: **Waltraud Meier singt Wagner**

Sie ist das glänzende Bild selbstverständlicher Perfektion: Waltraud Meier. Sie gilt heute unangefochten als DIE Wagner-Sängerin ihres Fachs. Vielleicht weil sie wie alle wirklich guten Künstler sich selbst zugestand, immer den rechten Moment abzuwarten. Nach Jahren als Ensemble-Mitglied an kleinen und mittleren Häusern erlebte sie ihren internationalen Durchbruch 1983 bei den Bayreuther Festspielen. Seitdem hat sie weltweit mit den bedeutendsten Dirigenten und Regisseuren gearbeitet und ist an allen Opernbühnen von Rang aufgetreten.



Dresdner Philharmonie am Elbufer

Samstag 4. Juli 2009 | 21.00 Uhr | FK
Freilichtgelände am Königsufer

IM RAHMEN DER »FILMNÄCHTE AM ELBUFER«

Wagner-Gala mit Waltraud Meier

Auszüge u.a. aus

»Die Meistersinger von Nürnberg« · »Tristan und Isolde« · »Götterdämmerung«

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent

Waltraud Meier | Sopran

Mit freundlicher Unterstützung:

BMW Niederlassung Dresden
Dohnaer Straße



triole

NOTENHANDLUNG
BLÄSERATELIER

Dresdens Adresse für gute Noten

Notenvollsortiment

Blasinstrumente

Meisterwerkstatt

Mietinstrumente

Alaunstraße 58 | 01099 Dresden

Mo – Fr 10 – 19 Uhr | Sa 10 – 14 Uhr

Fon: 0351 80 339 30 | www.triole.de



175 Jahre

Pestel Optik

Inh. Gabriele Göhler

*Erfolgreich durch
Engagement für gutes Sehen*

Königsbrücker Straße 58

01099 Dresden

Telefon 03 51 / 8 04 15 69

Mo - Fr 9.00 - 19.00 Uhr

Sa 9.00 - 13.00 Uhr

Mittag 13.00 - 13.30 Uhr

besser hören – aktiver leben

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Nähe
Hauptbahnhof:

Wiener Platz 6
01069 Dresden

Tel. 0351 / 495 50 15

Fax 0351 / 496 12 00

Meisterbetrieb der Bundesinnung der Hörgeräteakustiker
Mitglied der Fördergemeinschaft »Gutes Hören«




K Ü C H E N

- Küchen
- Schranksysteme
- Umfeldgestaltung

Kreuzstraße 4
01067 Dresden
Tel.: 0351 - 213 99 95

Entdecken Sie den Unterschied

:: Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

IMPRESSUM

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Spielzeit 2008/2009

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter:

Rafael Frühbeck de Burgos

Intendant: Anselm Rose

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Redaktion: Dr. Karen Kopp

Der Text für dieses Programmheft ist ein Originalbeitrag von Verena Großkreutz.

Bildnachweise: Archive Dresdner Philharmonie und Grafikstudio Hoffmann; Titelmotiv: Bernd Hoffmann; John Adams, Osvaldo Golijov, Alexander Liebreich, David Krakauer, Nadja Michael, Waltraut Meier: mit freundlicher Genehmigung der Künstler/Agenturen.

Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelungen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

Grafische Gestaltung, Satz, Repro:

Grafikstudio Hoffmann, Dresden; Tel. 03 51/8 43 55 22
grafikstudio.hoffmann@t-online.de

Anzeigen: Sächsische Presseagentur Seibt, Dresden

Tel./Fax 03 51/31 99 26 70 u. 3 17 99 36

presse.seibt@gmx.de

Druck: Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde

Tel. 03 52 48/8 14 68 · Fax 03 52 48/8 14 69

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert:

Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 €

KARTENSERVICE

Kartenverkauf und

Information:

Ticketcentrale im

Kulturpalast am Altmarkt

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

10 – 18 Uhr

Sonnabend

10 – 13 Uhr

Telefon

0351/4 866 866

Telefax

0351/4 86 63 53

Kartenbestellungen

per Post:

Dresdner Philharmonie

Kulturpalast am Altmarkt

PSF 120 424

01005 Dresden

FÖRDERVEREIN

Geschäftsstelle:

Kulturpalast am Altmarkt

Postfach 120 424

01005 Dresden

Telefon

0351/4 86 63 69 und

0171/5 49 37 87

Telefax

0351/4 86 63 50

E-Mail-Kartenbestellung: ticket@dresdnerphilharmonie.de
24h-Online-Kartenverkauf: www.dresdnerphilharmonie.de

Hört!

Einfach gute Musik...

›Konzert‹ im Deutschlandradio Kultur

Das pointierte Angebot für alle, die Abwechslung lieben. Altes und Brandneues: Sinfoniekonzerte, Klangexperimente, Kammer- und Klavierkonzerte. Oder: Operetten und Oratorien. Immer mittwochs: Rock, Pop, Jazz, Folk live. Der Samstag ist Operntag: mit ausgewählten Produktionen von renommierten und innovativen Bühnen.



12. Juni • 20:03

Konzert

*Aufzeichnung vom 7. Juni 2009
aus dem Kulturpalast Dresden*

In Dresden auf UKW:

93,2

Weitere Informationen:
Hörerservice 0221.345-1831
oder www.dradio.de

Kultur ist überall.®

Deutschlandradio Kultur


ROLEX


PATEK PHILIPPE
GENEVE

A. LANGE & SÖHNE
GLASHÜTTE I/SA


JAEGER-LECOULTRE

Glashütte
ORIGINAL

IWC
INTERNATIONAL WATCH CO. SCHAFFHAUSEN
SWITZERLAND, SINCE 1868


BREITLING
1884


OMEGA



**WENN SIE EINE GROSSE AUSWAHL AN EXQUISITEN
UHREN UND FEINEN JUWELEN SUCHEN, MÜSSEN SIE
SICH NUR EINEN NAMEN MERKEN.**

Der Name WEMPE steht seit über 125 Jahren für
höchste Kompetenz in der Schmuck und
Uhrmacherkunst. Uns verbindet eine jahrzehntelange
Freundschaft mit den herausragenden Uhren-
Manufakturen dieser Welt. Sämtliche Geschäfte
stehen Ihnen jederzeit mit Ihren Service- und
Beratungsleistungen offen, so dass Sie sicher sein
können, dass wir Ihren individuellen Ansprüchen
stets gerecht werden. Entdecken Sie eine Vielzahl an
interessanten Neuheiten und exklusiven
Sondermodellen bei einem der führenden Juweliere
in Europa. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

WEMPE
FEINE UHREN & JUWELEN

Dresden An der Frauenkirche 20 Tel. 0351.496 53 13

HAMBURG LONDON PARIS NEW YORK WEMPE.DE